

Das kleine Werkstoff-ABC

Aluminium	Das sogenannte Leichtmetall ist ein reichlich robustes und korrosionsfestes Material, das vor allem in Hightech-Bädern zur Verkleidung von Flächen eingesetzt wird.
Chrom	Ein sehr hartes strapazierfähiges und pflegeleichtes Metall, das im Bad hauptsächlich als Oberflächenschutz von Armaturen und Garnituren dient.
Edelstahl	Mit poliertem oder strukturierten Oberflächen sorgt dieser ebenso attraktiv wie langlebige Werkstoff auch im Badbereich für glänzende Highlights.
Email	Wie das Chrom wird auch das glasartige Email, das es in allen Farben gibt, vor allem für den Oberflächenschutz von Metallelementen verwendet.
Glas	Der „unsichtbare“ Werkstoff Glas schafft sowohl Schutz wie Transparenz und ist durch seine porenfreie Oberfläche ungewöhnlich hygienisch und pflegeleicht.
Glasbaustein	Es gibt ihn in vielen Strukturen und Farben, wobei er vor allem dort verwendet wird, wo ein Raum – etwa die Dusche – auf lichtdurchlässige Weise abgetrennt werden soll.
Glasur	Wie Chrom und Email ist auch die Glasur ein hochwertiger Oberflächenschutz, für alle keramischen Oberflächen.
Holz	Richtig eingesetzt, ist Holz auch für die Badgestaltung ein ideales Material, denn es sieht gut aus, ist widerstandsfähig und auch für nachte Füße angenehm anzufühlen.
Keramik	Die aus hochwertigen Mineralien bestehende Sanitärkeramik, aus der z.B. kratzfeste Waschbecken hergestellt werden, ist hochgradig hygienisch und alterungsbeständig. Keramische Fliesen – der Boden- und Wandbelag für das klassische und moderne Bad – gibt es in allen Stilarten und in unzähligen Formen und Farben.
Kunststein	Er wird in vielen Variationen von Farben und Qualitäten produziert, wobei ein Kunststein nicht verbergen kann, dass er kein Einzelexemplar, also kein Naturstein ist.

- Kunststoff** Synthetische Wand- und Bodenbeläge, die porenfrei und wasserfest, d.h. besonders hygienisch sind, gibt es in fast allen Farben und in vielerlei Strukturen.
- Linoleum** Böden aus Linoleum, die in vielen Farben und Dekors angeboten werden, sind so fusswarm wie pflegeleicht und bestehen aus Naturmaterialien wie Leinölfirnis und Korkmehl.
- Mineralwerkstoffe** Die attraktiven neuen Materialien wie z.B. Corian sind für das Bad prädestiniert, weil sie sich fugenlos verarbeiten und äusserst einfach reinigen lassen.
- Naturstein** Ob weisser Marmor, erdiger Travertin, grauer Granit oder schwarzer Schiefer – jeder Stein ist ein Unikat und setzt als Boden- und Wandverkleidung unverwechselbare Akzente.
- Spiegel** Die durchdachte Installation von Spiegelflächen ist auch im Bad ein bewährtes Mittel, um enge oder düstere Räume weiter und heller erscheinen zu lassen.
- Teppich** Wenn sie für Nässezonen bestimmt sind, sollen Teppiche für das Bad aus Synthetikfasern bestehen und mit einem feuchtigkeitsresistenten Rücken versehen sein.
- Terrakotta** Die goldbraunen, aus Tonerde, Feldspat und Quarzsand gebrannten Platten wurden schon im alten Griechenland als schöne und widerstandsfähige Boden- und Wandbeläge geschätzt.
- Verputz** Verputzte Wände mit geeignetem Anstrich sind zwar für die Anforderungen im Bad etwas heikel, dafür aber relativ kostengünstig und auf einfache Weise zu renovieren.

Lebensräume Bodenbeläge

Ein Raum ist zunächst ein überdachter Ort, er gewährt Schutz – Dach, Wände, Boden – die Dreifaltigkeit des Raumes, die minimale Formel.

Im grundsätzlichen Aufbau hat sich seit der ersten Hütte nicht viel geändert, auch in der Materialwahl ist mehr oder weniger alles beim Alten: pflanzlicher, mineralischer und tierischer Herkunft, dazu kommen wenige Kunststoffe; sehr viel mehr steht auch heute nicht zur Verfügung. Die Behaglichkeit der Räume lebt – vor und neben aller Möblierung – von der Eigenart des Bodens. Der leere Raum zeigt, was der Boden bewirkt; Ob kühl oder warm, nüchtern-zweckmässig oder behaglich-wohlich – der Charakter eines Raums wird stark von der Materialität des Bodens bestimmt.

Anders als bei Dach und Wänden ist der unmittelbare Kontakt der Bewohner mit dem Fussboden zwingend – der Name ist Programm. In den Anfängen wurden die naheliegendsten Materialien der Umgebung genutzt, das Angebot bestimmte die Wahl: Gestampfter Lehm, Holz, geflochtene Fasern und Pflanzenteile, Häute und Wolle von Haus- und Wildtieren, später gebrannter Ton und Steinplatten – alles was einigermaßen einfach zu beschaffen und zu bearbeiten war – die Technik oft aus der Not geboren.

Heute stehen, je nach Geldbeutel, alle nur erdenklichen Materialien und Technologien zur freien Wahl. Nur die Nutzung und die persönlichen Vorlieben schränken die Auswahl ein.

Um die jeweils wirklich richtige Wahl treffen zu können, die alle persönlichen, ästhetischen und technischen Vorgaben berücksichtigt, braucht es zuerst eine Übersicht, die genaue Kenntnis der Eigenschaften und Vorzüge – am besten ergänzt durch eine professionelle Beratung – und wenn es nur darum geht die eigene Wahl zu bestätigen.

Gerade bei einer Renovation gilt es auch, die nicht immer ganz offensichtlichen Kosten zu berücksichtigen. Der Preis pro m² sagt nicht alles. Soll beispielsweise ein Linoleumbelag seine ganze Schönheit zeigen, muss der Untergrund makellos glatt sein; das bedarf einer Vorbereitung, die bei einem schwimmend verlegten Parkett oder einem Keramikbelag nicht notwendig ist.

Die Kosten müssen umfassend abgeklärt sein, um die verschiedenen Bodentypen auch kostenmässig vergleichen zu können.

- **Entfernen des alten Bodenbelags pro m²**
- **Kosten für Transport und Entsorgung des Materials (z.B. PVC)**
- **Vorbereiten des Unterbodens: Ausbessern, schleifen, behandeln, austrocknen, isolieren pro m²**
- **Materialkosten pro m²**
- **Verlegekosten**
- **Abschliessende Behandlung, Veredelung: Schleifen, versiegeln, ölen pro m²**
- **Zusätzliche Arbeiten wie Abschlussleisten**

Holz

EINSATZBEREICHE

Der Klassiker für alle Wohnräume, die nicht Nässe oder Feuchtigkeit ausgesetzt sind. Für Küche oder Bad ist Holz nur nach spezieller Vorbehandlung z.B. geölt, gewachst, versiegelt empfehlenswert. Heute wird in der Regel Wert darauf gelegt, dass das verwendete Holz einheimischer Herkunft ist oder aus nachhaltigem Anbau stammt. Das Farbspektrum reicht von sehr hell bis fast schwarz. Vielfältige Verlegungsmöglichkeiten setzen der Phantasie keine Grenzen. Auf genügend Holzdicke achten – mindestens 2.5 mm, damit der Boden bei Bedarf wieder abgeschliffen werden kann..

VORTEILE

Natürlich und angenehm fusswarm; pflegeleicht und hygienisch. Holzböden lassen sich auch nach Jahren reparieren. Sehr lange haltbar, richtige Pflege und Behandlung vorausgesetzt: Öle und Wachse schützen die Oberfläche auch vor Feuchtigkeit und Schmutz und bringen die Schönheit des Holzes erst richtig zur Geltung.

NACHTEILE

Für Küche und Bad nur bedingt geeignet. Achtung bei versiegelten Oberfläche: Sand und kleine Steinchen können die Oberfläche verletzen und lässt Feuchtigkeit eindringen. Sonnenlicht verändert über die Jahre die Farbe.

Stein

EINSATZBEREICHE

Hartgesteine wie Granit oder Gneis lassen sich innen und aussen einsetzen, andere Weichgesteine wie Schiefer, Marmor, Travertin sind frost- und teilweise auch säureempfindlich; sie eignen sich nur für Innenräume. Für Nassbereiche muss die Saugfähigkeit beachtet werden. Naturstein wirkt sehr edel (und ist es, auch im Preis) und verbreitet eher eine kühle Eleganz. Farben und Strukturen sind so vielfältig wie die Natur. Für Wohnräume, Eingangsbereich, Küche oder Bad.

VORTEILE

Richtig gewählt, eingesetzt und gepflegt ist Naturstein sehr langlebig und widerstandsfähig. Die Vielfalt von Material, Oberfläche und Bearbeitung (bruchroh, gesägt, geschliffen, poliert oder geflammt) machen Natursteine für beinahe jeden Ort geeignet.

NACHTEILE

Stein ist eher teuer. Schäden können schwer behoben, einzelne Platten wegen ihrer Einzigartigkeit kaum ersetzt werden. Kalkhaltige relativ weiche Steine wie z.B. Marmor sind heikel. Sie reagieren mit Säuren (Zitronensaft genügt) und verzeihen keinen Fettfleck, wie die meisten unbehandelten Natursteine.

Bambus

EINSATZBEREICHE

Nach Definition eigentlich kein Holz sondern ein „verholztes Gras“. Enthält kein Lignin wie Holz und dunkelt daher nur unwesentlich nach. Sehr hart (härter als Eiche) und widersteht allen Strapazen. Stammt aus nachhaltiger Produktion, die Abfälle können zu Öko-Diesel verarbeitet werden. Kann wie Holz geölt, gewachst oder versiegelt werden.

VORTEILE

Fusswarm wie Holz, sehr hart und widerstandsfähig (Härte-Masseinheit „Brinell, Beispiele: Kiefer 1.8, Akazie 4.8, Eiche 3.6, Bambus 4.5).

NACHTEILE

Nur Schichtplatten aus 100% Bambus verwerfen sich nicht. Vorsicht bei Angeboten, die mit Weichhölzern verleimt sind. Der Vorteil Härte wird beim Abschleifen zum Nachteil: Sie lassen sich nur mühsam wieder abschleifen, falls das überhaupt einmal nötig sein sollte.

Textil

EINSATZBEREICHE

Für Wohnräume sicher eine gute Wahl. Sie vermitteln eine warme und wohnliche Atmosphäre. Vor allem Teppiche aus Naturfasern (Schurwolle, Baumwolle, Jute, Kokos, Seide usw.) sind antistatisch und haben eine lange Tradition. Ihre Qualitäten zeigen sich vor allem wenn sie barfuss betreten werden. Die Auswahl von Farben und Muster ist beinahe grenzenlos – gerade sie beeinflussen die Wohnatmosphäre wesentlich – je nach Farbe schaffen sie Ruhe oder eine angeregte Stimmung.

VORTEILE

Je nach Materialzusammensetzung: reine Natur- oder Kunstfasern oder eine Kombination von beiden sind die Teppiche sehr widerstandsfähig. Sie verbessern die Schalldämmung und damit die Raumakustik, binden Staub und eignen sich, regelmässiges Staubsaugen vorausgesetzt, auch für Allergiker. Ihre wärmedämmenden Eigenschaften sind fühlbar und messbar. Teppiche aus Naturfasern nehmen

Luftfeuchtigkeit auf und geben sie wieder ab – auch diese Eigenschaft verbessert vor allem im Winter das Raumklima.

NACHTEILE

Für feuchte Räume sind Teppiche ungeeignet. Teppiche aus Naturfasern können sich ausdehnen und wieder zusammenziehen, sie müssen vollflächig verklebt werden um keine Wellen zu werfen.

Keramik

EINSATZBEREICHE

In Küche und Bad ist Keramik meist die erste Wahl. Auch im Wohn- und Eingangsbereich, im Schwimmbädern, auf Terrassen und im Garten ist das robuste und pflegeleichte Material sinnvoll. Im Aussenbereich kommen nur frostsichere Keramikbeläge in Frage. Die Auswahl von Formen, Farben und Oberflächen ist beinahe ohne Ende – um sich in der Vielfalt nicht zu verlieren, ist eine Beratung sicher angezeigt. Zusammen mit einer Fussbodenheizung hat Keramik speziell gute energiewirtschaftliche Eigenschaften. Der gestalterischen Freiheit setzt Keramik keine Grenzen.

VORTEILE

In der Regel sind Keramikplatten absolut verschleissfest und farbecht, abhängig von der Brenntemperatur: Je höher die Temperatur, desto dichter die Platte. Sie sind weitgehend beständig gegen Chemikalien, Säuren und Laugen. Keramikböden sind leicht zu reinigen; fegen, staubsaugen und feucht aufwischen genügt.

NACHTEILE

Keramikoberflächen müssen handwerklich sauber verlegt werden. Nur möglichst schmale und gleichmässige Fugen in der richtigen, der Platte angepassten Farbe garantieren einen erfreulichen Gesamteindruck. Ausserhalb der Heizperiode wirkt Keramik etwas kühl, in heissen Sommern ist das sehr angenehm, in der Übergangszeit eher ein Nachteil, wenn keine Bodenheizung vorhanden ist.

PVC

EINSATZBEREICHE

Ähnlich wie Keramik eignet sich PVC (Polyvinylchlorid) für alle Einsatzbereiche, wo hohe Anforderungen an Sauberkeit gestellt werden. Es ist wasserdicht und sogar verschweisbar, geeignet für Küchen, Bade-, und dusch- und Waschräume. PVC ist in verschiedenen breiten Bahnen und praktisch allen Farben erhältlich. Es ist bedruckbar, so steht eine reiche Auswahl von Mustern zur Verfügung. PVC ist ein Kunststoff und wirkt am besten, wenn das sichtbar bleiben darf. Wenn ein anderes Material vorgetauscht werden soll, ist das schnell zu durchschauen und wirkt dann eher „billig“.

VORTEILE

PVC Bodenbeläge sind abriebfest, lange haltbar, wärmedämmend, trittschallfest, beständig gegen die meisten Chemikalien und vor allem sehr preisgünstig. Sie sind leicht sauber zu halten – feucht aufwischen genügt.

NACHTEILE

Obwohl PVC schwer entflammbar ist, können im Brandfall dichter Rauch und giftige Gase entstehen. Die Entsorgung ist ökologisch eher problematisch. Es wirkt trotz den Möglichkeiten von Farben und Mustern wenig edel.

Mineralisch

EINSATZBEREICHE

Traditionell sind mineralische fugenlose Böden für industrielle Gebäude konzipiert. Die eher nüchterne Ästhetik kommt im Wohnbereich vor allem in industriell geprägten Gebäuden, in Lofts oder moderner grosszügiger Architektur mit klaren Linien zur Geltung. Die Produktionsweise bringt gewollte Farbunterschiede und Wolkenbildungen mit sich. Die Oberfläche kann Spuren der Verarbeitung wie Kellenstruktur zeigen oder überschliffen sein. Das Material kann mit Farbpigmenten beliebig und dauerhaft eingefärbt werden.

VORTEILE

Meist aus Stein- oder Tonmehl, Weisszement, Glasfasern und lichtechten Pigmenten zusammengesetzt. Sie sind sehr hart, widerstandsfähig und entsprechend langlebig. Sie verleugnen ihre industrielle Herkunft nicht, sind ideal im Zusammenhang mit einer eher kargen Ästhetik und konkurrenzieren die Einrichtung nicht.

NACHTEIL

Die Böden sind offenporig; Flüssigkeiten können daher leicht eindringen und Flecken bilden. Beschädigungen können nicht ohne sichtbare Spuren repariert werden. Um Haarrisse zu vermeiden sind die Giss- und Spachtel-Arbeiten unbedingt von Fachleuten auszuführen. Die nüchterne Optik behagt nicht allen.

Linoleum

EINSATZBEREICHE

Im Wohnbereich früher oft nur in Gängen und im Eingangsbereich zu finden – heute darf Linoleum seine Qualitäten auch in Wohn- und Schlafräumen und selbst in Küchen beweisen. Linoleum ist sehr robust und

pflegeleicht und wird daher gerne und oft in öffentlichen Gebäuden eingesetzt. Das Image von Büro- und Schulhausboden mit den entsprechenden negativen Assoziationen ist glücklicherweise überholt. Linoleum ist sehr zurückhaltend, angenehm neutral und beherrscht den Raum nicht. In vielen Farben, uni und marmoriert gemustert auf dem Markt.

VORTEILE

Als reines Naturprodukt ist Linoleum schadstofffrei und ideal für Allergiker. Es sieht gar nicht so aus, besteht aber aus nachwachsenden Rohstoffen, Leinöl, Naturharzen, Kork- oder Holzmehl und Jute. Linoleum ist antistatisch und daher sehr hygienisch (ideal für Spitäler und Arztpraxen), spritzwasserfest, langlebig und leicht zu reinigen, dazu schalldämmend und trittsicher.

NACHTEILE

Bei Staunässe und feuchten Unterlagsböden nicht zu empfehlen. Der Untergrund muss absolut glatt und eben sein, die Vorbereitungsarbeiten daher eher aufwändig.

„Neues Wohnen“ eine Kompetenz des Schreiners

Immer wieder werden den Konsumenten in Wohnzeitschriften wundervoll gestylte Wohnungen vor Augen geführt. Der Durchschnittsschweizer lebt allerdings in Wohnungen, die häufig mit zu vielen Möbeln überstellt sind, wenig Freiraum aufweisen und eher beengend wirken. „Neues Wohnen“ wäre gefragt, aber wie? Schreiner beschäftigen sich intensiv mit dem Wohnen und dem Alltag des Konsumenten. Allein die von Schreiner hergestellten Produkte sind Garant für ein neues Wohnklima. Holz, Glas, Metall, Stein, Textilien und andere innovative Werkstoffe gehören zum Schreineralltag.

Bekanntlich möchten viele die Wohnungen umstellen, neu einrichten und sich neuen Wohn- und Lebensraum schaffen. Die Konfrontation mit der Wahl einer neuen Küche, eines neuen Bades, einem neuen Boden und neuen Möbeln beginnt oftmals mit dem Studium von Wohnzeitschriften. Darin finden sich meistens Modellwohnungen, die cool wirken und wenig mit dem eigentlichen Wohn- und Lebensraum gemeinsam haben. Maximal 20% der Konsumenten möchten eine Wohnung einrichten, die durch kühles Design geprägt ist. Die Vorstellungen gehen in eine andere Richtung. Man sucht Wärme, Geborgenheit und Gemütlichkeit, allerdings immer unter dem Aspekt der Gesundheit und Sicherheit. Diese Ansprüche lassen sich mit dem neuen Wohnen bestens in Einklang bringen und fordern Bauherren und Architekten. Insbesondere die Schreiner haben begriffen, dass sich Wohnen an neuen Werten orientiert.

Gesundes Holz vom Macher

Die Gelegenheit bei einer Neueinrichtung die neuen Trends in Sachen Wohnen aufzunehmen, sind vielfältig. Individuelle Wünsche müssen in den Wohn- und Lebensraum einfließen. Ergonomie ist dazu da, dass man diese auch anwendet. Küchenmöbel, Kochfelder, Haushaltsarbeitsplätze werden vielfach noch immer auf den gleichen Höhen montiert, wie es in den Lehrbüchern der 50iger Jahre steht. Die Menschen haben sich aber eher in die Länge entwickelt und somit sind unzählige Arbeitsflächen in neuen Häusern zu niedrig. Ähnliches gilt für Stühle, Lavabohöhen und tische. Einfachheit und Schlichtheit sind Elemente, die zum

Wohlbefinden in einem neuen Wohnraum beitragen. Achten Sie bei der Materialisierung von Wohn- und Lebensraum auf die Verwendung von gesunden und nachhaltigen Werkstoffen. Insbesondere die Verwendung von Holz und Holzwerkstoffen, ist immer vorzuziehen wenn es um Bodenbeläge, Wandverkleidungen, Schränke und Decken geht. Die hygrostatischen Eigenschaften von Holz lassen eine Raumatmosphäre entstehen, die grundsätzlich gesund ist. Es sollte versucht werden, einen gewissen Anteil in die Raumgestaltung einzubeziehen. Badezimmer können sehr wohl auch einen gewissen Holzanteil aufweisen, denn Abdeckungen oder Böden lassen sich aus Plantagenteak oder einheimischen Lärchenholz fertigen. Grundsätzlich muss immer darauf geachtet werden, dass einheimische Hölzer und Holzwerkstoffe verwendet werden. Am besten fragt man seinen Schreiner woher diese Produkte kommen.

Zeit nehmen zum Wohnen

Jedem Menschen sind die eigenen Bedürfnisse am nächsten. Dieser Grundsatz gehört zu jeder Wohn- und Lebensraumgestaltung. Farbauswahl, Licht und Materialisierung ist eine individuelle Angelegenheit. Viel zu oft werden Wohnungen sehr schnell eingerichtet und es findet keine Raumentwicklung statt. Es ist doch ein tolles Erlebnis, wenn sich die Wohnungseinrichtung entwickeln kann und nicht schon zu Beginn eines Neubezugs alle Möbel, Lampen und Stühle vorgegeben sind. Die Zeit zur Wohn- und Lebensraumgestaltung ist ein Prozess, der nicht innerhalb einer kurzen Zeit vollzogen werden sollte. Wohnungen sollten dem Lebensrhythmus angepasst werden und somit ist darauf zu achten, dass sich Wohnungen den wechselnden Bedürfnissen anpassen können. Ein einmal festgelegtes Elternschlafzimmer darf nicht sakrosankt sein und für die kommenden 40 Jahre dafür verwendet werden. Eine Küche sollte nicht wie ein Tresor eingebaut sein und somit die Möglichkeit zu einer sanften Umnutzung behindern. Bodenbeläge müssen irgendwann ausgewechselt werden können und dies mit einem geringen Aufwand. All diese neuen Elemente sind wichtige Faktoren für eine bessere Zukunft bezüglich dem wohnen. Suchen Sie Lösungen mit kreativen Fachleuten, lassen sie sich ein wenig treiben, besuchen Sie den Schreiner, riechen sie an Ihrem Lieblingsholz und verändern Sie Ihren Wohn- und Lebensraum.

Ihr Schreiner – Ihr Macher

Tatsächlich weiss der Schreiner einiges zum Thema Wohnen, denn während seiner vierjährigen Grundausbildung erfährt die Schreinerin oder der Schreiner einiges über die unterschiedlichsten Materialien. Er erlernt die Verarbeitung oder wo das richtige Material eingesetzt werden sollte. Dazu kommt die gestalterische Schulung, die jedem Schreiner eine gewisse Kompetenz in der Raumgestaltung zukommen lässt.